

Im Einsatz für die Feldlerche

TRÜLLIKON Der Andelfinger Naturschutzverein erhält aus dem Lotteriefonds 200 000 Franken. Mit dem Geld will der Verein bedrohte Vögel im Weinland unterstützen.

Mancherorts im Kanton Zürich gibt es Feldlerchen bereits nicht mehr. Denn der äusserlich unscheinbare Vogel sucht offene Flächen und brüdet auf dem Boden. In den vergangenen Jahrzehnten sind geeignete Orte durch intensivere Landwirtschaft rar geworden. Auch fehlt es den Vögeln teilweise an Insekten als Futter.

Der Andelfinger Naturschutzverein pflanzt deshalb zusammen mit Landwirten aus dem Weinland Büsche an. Gleichzeitig schaffen sie Freiflächen. Damit Ackerbrüter wie die Feldlerche zu Fuss nach Insekten jagen und nisten können. In einem dicht bewachsenen Weizen- oder Rapsfeld ist das für die Vögel nicht möglich. Aber auch Dorngrasmücken, Schafstelzen oder Schwarzkehlchen profitieren von den Massnahmen. Diese Vogelarten stehen wie die Feldlerche in der Schweiz auf der roten Liste und gelten als potenziell gefährdet.

Blumen, Büsche, Gräser

Die letzte Pflanzaktion des Naturschutzvereins in diesem Frühling hat vergangene Woche auf einem Acker in Trüllikon nördlich des Oerlinger Rieds stattgefunden. Vier Mitglieder des Naturschutzvereins setzten mit Landwirt Reto Wipf Rosenbüsche, Weissdorn und Holunder in die Erde. Diese sollen eine sogenannte Buntbrache komplettieren. Auf der Fläche, die etwa so gross ist wie zwei Fussballfelder, gedeihen acht Jahre lang ungestört verschiedene Blumen, Büsche und Gräser. Für Vögel und Insekten entsteht so ein Tummelfeld.

Als Matthias Griesser, Präsident des Naturschutzvereins, mit seinem Spaten gerade erneut in den Boden stechen will, um einen Busch zu pflanzen, horcht er auf. Er glaubt, eine Feldlerche gehört zu haben. «Die weitläufige Ge-



Matthias Griesser, Präsident im Andelfinger Naturschutzverein, setzt mit Kollegen Büsche in einen Acker (oben, schwarzes Shirt). Landwirt Reto Wipf giesst die Pflanzen. Profiteure sind unter anderen Feldlerchen. *Johanna Bossart/pd*

gend ist ideal», sagt er. Zu sehen ist der Vogel an diesem Tag aber nicht. Dafür quakt in einem nahe gelegenen Bach ein Laubfrosch, eine Amsel zwitschert auf einem Baum und auch eine Bachstelze

lässt sich blicken. Landwirt Reto Wipf giesst am Schluss die Büsche. Er stellt den Acker für das Projekt gerne zur Verfügung. «Als Ergänzung zu Produktionsflächen ist das sinnvoll», sagt der



seinem Hof und wäre aufwendig zu bewirtschaften. Zudem wird er für Ausgleichsflächen entschädigt. Dennoch sei auch Idealismus nötig, sagt der Landwirt: «Ich schätze es, bei der Arbeit eine Feldlerche pfeifen zu hören.»

Im Flug zwitschern

Das Feldlerchenprojekt des Naturschutzvereins Andelfingen ist 2006 gestartet. Unterstützt wird es von der Fachstelle Naturschutz des Kantons, von Birdlife Zürich und anderen Naturschutz-Sektionen im Weinland. Anfang April bewilligte der Kanton 200 000 Franken aus dem Lotteriefonds. Dank dieses Beitrags könne der Verein nun die Hauptphase einleiten, sagt Vereinspräsident Matthias Griesser. Vor allem die Beratung der Landwirte spiele eine wichtige Rolle. Bislang nehmen gut zehn Landwirte am Projekt teil. Rund 20 weitere hätten Interesse signalisiert. Bis heute sind nebst Buntbrachen bereits 14 Lerchenfenster entstanden, das sind freie Flächen im Feld für die Brut der Vögel. Zudem wurde auf einzelnen Felder so angesät, dass Zwischenräume entstehen.

Matthias Griesser fehlt es nicht an Überzeugungskraft. Mit Begeisterung berichtet der Elektroingenieur und Hobbyornithologe von einer Beobachtung. Eine Feldlerche stieg kürzlich in immer engeren Spiralen trällernd in den Himmel empor. Und blieb minutenlang pfeifend in der Luft. «Fantastisch!» *Rafael Rohner*

EXKURSION

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Andelfinger Naturschutzverein eine öffentliche Exkursion ins Niederfeld bei Andelfingen. Der Fokus liegt dabei auf der Feldlerche und der Schafstelze. Zudem werden Massnahmen zur Artenförderung präsentiert. Treffpunkt ist um 8 Uhr beim Bahnhof Andelfingen. Der Ausflug dauert etwa bis 10.30 Uhr. *roh*

Gold für Zahlengenie

ANDELFINGEN Daniel Rutschmann aus Andelfingen hat an der Schweizer Informatik-Olympiade auf Anhieb die Goldmedaille gewonnen. Der 16-Jährige erzielte laut einer Mitteilung von den 13 Finalisten an der Universität Bern mit 1415 von 1600 möglichen Punkten das Bestresultat. Das Ausnahmestudent, das die Kantonsschule Im Lee in Winterthur besucht, hatte an der Schweizer Mathematik-Olympiade bereits Silber geholt. «Mathe finde ich eigentlich spannender», sagt Rutschmann. Allerdings sei in dieser Sparte die Konkurrenz etwas grösser.

Als Goldgewinner führt Rutschmann das vierköpfige Schweizer Team vom 26. Juli bis 2. August an der internationalen Informatik-Olympiade in Almaty (Kasachstan) an. Zusätzlich kann er sich in einer weiteren Ausscheidungsrunde auch noch das Ticket für die internationale Mathematik-Olympiade in Chiang Mai (Thailand) sichern. *fam*



In Kürze

DACHSEN

Vollsperrung

Die gesamte Strecke über dem Durchlass Mülibach in Dachsen ist wegen Bauarbeiten noch bis übermorgen Donnerstag komplett gesperrt. Die Zufahrt zur Deponie Benkemergässli ist heute nur über die Gemeinde Uhwiesen möglich.

HOFSTETTEN

Neuer Kontrolleur

Der bisherige Hofstetter Feuerungskontrolleur Daniel Staub tritt zurück. Sein Nachfolger Marc Flachsmann übernimmt das Amt ab 1. Mai. *red*

Post stärkt Paketlogistik

REGION Um die Kapazitäten in der Paketzustellung zu erhöhen, erweitert die Schweizerische Post bis im Dezember 2015 das Logistikzentrum Bülach. Die Bauarbeiten wurden Mitte Februar gestartet. Die Gründe für die Erweiterung sind das Bevölkerungswachstum, die Ansiedelung von Unternehmen im Zürcher Unterland und die Verkehrszunahme. Mit diesem Ausbau stärkt die Post ihr logistisches Netzwerk in der Paketzustellung im Raum Zürich-Nord und Zürich-Ost, denn durch die Kapazitätserweiterung wer-

den auch die Logistikzentren Zürich-Oerlikon und Effretikon punktuell entlastet. Das Logistikzentrum Bülach ist verkehrstechnisch gut gelegen. Damit verfüge man über ideale Voraussetzungen für die künftige Versorgung der Region Zürich-Nord und Zürich-Ost, teilt die Post mit.

Auch das Wachstum der Paketmenge führte dazu, dass die Platzverhältnisse im Logistikzentrum Bülach den Anforderungen nicht mehr genügen. In den letzten fünf Jahren stieg die Paketmenge um rund 10 Prozent. *red*

Aufgefallen

Wetten, dass ... die Sek gewinnt?

Wie motiviert man Sekundarschüler am effektivsten für ein Schulprojekt? Mit einer Wette. So geschieht es gerade im Tössstal, wo die Sek Turbenthal-Wildberg mit der Türenfabrik Turbenthal per Handschlag wettet, dass die Schüler zwischen dem 1. Mai und dem 12. Juni 132 Solarzellen für das neue Turnhallendach verkaufen können. Pro Schüler also eine Zelle.

Ist die Schule mit ihrem Einsatz für die Solarenergie erfolg-

reich, werden die beiden Gewinnerklassen zu einem Besuch in der Türenfabrik und anschliessendem Glace-Essen eingeladen. Die zehn erfolgreichsten Schüler erhalten zusätzlich Kinogutscheine. Verliert die Schule allerdings, droht allen Schülern ein Freitagnachmittagseinsatz in der Fabrik, um Werkstatt und Umgebung aufzuräumen. Top, die Wette gilt! *nid*

www.jzz.ch/turbenthal

Der «wunderschöne Moment», als die Alunga schwimmen lernte

PFUNGEN Noch vor einer Woche war das in Pfungen ansässige Ehepaar Scherrer im Ungewissen: Würde ihre selbst gebaute Jacht gut im Wasser liegen? Nun ist klar: Sie schwimmt perfekt.

Am letzten Mittwoch war es so weit: Die selbst gebaute Jacht von Walter und Monika Scherrer kam in Muttenz erstmals mit Rheinwasser in Kontakt. «Nach stressigen Arbeitstagen und einer viel zu kurzen Nacht», heisst es im Blog auf der Website Alunga.ch (vgl. «Landbote» vom 18. April).

17 Tonnen schwer

Am frühen Mittwochmorgen sei ein grosser Kranwagen in Wil im Rafzerfeld vorgefahren, wo die Alunga abholbereit war. Er hievte das Schiff auf den Tieflader. Zahlreiche Beobachter blickten gespannt auf die Waage, allen voran die Scherrers. «Die Jacht wiegt ohne Wasser und Diesel 17 Tonnen», lüftet die gebürtige Pfungenerin das Geheimnis. Genauso hatte es ihr Mann, der Hobby-schiffsbauer, prognostiziert.

Der Tieflader, mit dem die Alunga abtransportiert werden sollte, hatte keine Seitenstützen.

«Nach einigen Schrecksekunden stand die Alunga aber sicher auf dem Lastwagen», schreibt Monika Scherrer im Blog. Der Lastwagen fuhr mit der kostbaren Fracht problemlos zum Auhafen von Muttenz. Dort wurde die Alunga wenig später sanft ins Wasser gelassen. «Das war ein wunderschönes Moment», schwärmt Monika Scher-

rer. Die Alunga sei absolut perfekt im Wasser gelegen. Auch der Motor sprang auf den ersten Knopfdruck an.

Problemlose Jungfernfahrt

Nach kurzem Ausprobieren, wie die Jacht aufs Ruderlegen reagiert, fuhren die Scherrers in Begleitung eines Bekannten bei Son-

nenschein und blauem Himmel Richtung Schleuse Birsfelden los. Als sich das Schleusentor öffnete, erblickten sie das Basler Münster. «Die Jungfernfahrt durch die Stadt Basel auf dem eigenen Kiel zu erleben, war ein unbeschreibliches Gefühl», schwärmt die begeisterte Seglerin.

Nach neun Kilometern auf dem Rhein – von Muttenz zum Regioport Basel – wurde die Alunga beim Einfahren in den Hafen begeistert von Familie und Freunden empfangen. «Die riesige Anspannung fiel langsam von uns ab, und wir konnten nur noch strahlen», erzählt Monika Scherrer. Gemeinsam mit ihren erwachsenen Kindern liessen die Skipperin und der Skipper den Tag ausklingen. «Wir genossen den schönen Abend auf der nun schaukelnden Alunga.»

Schiffstaufe und Aufräumen

Am letzten Sonntag ist die Alunga im Beisein von rund 70 Gästen feierlich getauft worden. Zurzeit räumen die Scherrers die Halle in Wil auf, in der die Jacht gebaut wurde. Am 11. Mai wollen sie nach Holland aufbrechen und von dort via Nordsee, Ärmelkanal und Cadix schliesslich nach Gran Canaria segeln. *Dagmar Appelt*



Auf die Jungfernfahrt mit der in 13 Jahren erbauten Segeljacht haben sich Walter (am Steuer) und Monika Scherrer lange gefreut. *pd*